



**Inaugural Volume
I - 2008/2009**

Zur Geschichte der Indologie an der Universität München

von Friedrich Wilhelm, München

Although knowledge of India in the West has a long and multi-faceted history that dates back to the ancient Greeks and Romans, it was only in the last third part of the 18th century that British civil servants like Sir William Jones did intensive research on Sanskrit and conveyed this to the Western world through translations and essays. In Munich, King Maximilian I. Joseph of Bavaria and his son Ludwig (King Ludwig I., 1825-1848) sponsored the Sanskrit studies of Othmar Frank in Paris and England and of Franz Bopp in England.

*When the University of Munich (founded in Ingolstadt in 1472, later moved to Landshut in 1800) was eventually translocated to Munich in 1826, Othmar Frank, who taught Oriental languages (esp. Sanskrit) at Wuerzburg University, was appointed Professor in Munich (1826-40). To his credit are a *Chrestomathia Sanskrita* (1820-21) and a *Grammatica Sanskrita* (1823), the first Sanskrit grammar printed in Germany. For the lithographical printing process he himself cut the Devanagari characters in sandstone. Under the reign of Ludwig II. (1864-1886), who was fascinated by the Orient and who (in vain) encouraged Richard Wagner to compose a Buddhist opera, the first indological chair was founded. This chair has been occupied by the following professors: 1868-76 Martin Haug (Avesta, Pehlevi, Vedic studies), 1877-1919 Ernst Kuhn (Pali, Singhalese, comparative mythology), 1920-24 Wilhelm Geiger (Avesta, Pali, Singhalese, Ceylon chronicles), 1925-35 and 1946-48 Hanns Oertel (Vedic studies, linguistics), 1935-45 Walther Wuest (Indogermanic semantics), 1948-68 Helmut Hoffmann (Sanskrit Buddhism, classical Tibetan), 1972-96 Dieter Schlingloff (Sanskrit Buddhism, cultural history, Buddhist art) and has been held since 1999 by Jens-Uwe Hartmann (Sanskrit Buddhism, classical Tibetan). Robert Zydenbos (Kannada language and literature, religions in South India) has been appointed the first professor of Modern Indology since the winter term 2000-01.*

In the 19th and the first half of the 20th century, also the following professors were working in this field: Ernst Trumpp (the founder of modern Indian philology) and two students of Ernst Kuhn: Richard Simon (Sanskrit musicology) and Lucian Scherman (who held the first ethnographical chair in Munich in 1916-33 “for the ethnography of Asia with special regard to the Indian Kulturkreis”).

The Indological chair founded in 1868 was designated “for Sanskrit and comparative philology”. From 1877 to 1945 the chair and seminar had the term ‘Aryan’ in the name (“Aryan philology”) to designate the Indogermanic (Indo-European) languages and literatures of India and Iran, in agreement with the self-denomination of these peoples. It acquired its racist connotation only under Walther Wuest, who belonged to the higher echelons of the associates of Heinrich Himmler and later became curator of the SS research institute “Ahnenerbe” (1939-45) and rector of the University of Munich (1941-45). Because of the blatant abuse of the term ‘Aryan’ in the ‘Third Reich’, the designation of the institute was changed to “Institut für Indologie und Iranistik” after World War II.

After the war, the following Indologists submitted their postdoctoral theses (Habilitationsschrift) and qualified as readers in Indian studies at the University of Munich: Hermann Berger (1957), Friedrich Wilhelm (1963), Gritli von Mitterwallner (1971), Adelheid Mette (1973), Renate Syed (1994), Monika Zin (2000) and Johannes Schneider (2006).

Right from the beginning the focus at Munich University has been on Sanskrit. Later this subject became diversified, depending on the specialization of the respective scholars, stretching from Avesta to Singhalese studies covering languages and literatures, religions and cultural history. In recent decades Sanskrit Buddhism, Indian art, classical Tibetan and Dravidian studies (especially Kannada) have joined the wide spectrum.

Die Universität München geht auf die Hochschule zurück, die 1472 von Herzog Ludwig dem Reichen (1450-1479) in Ingolstadt gegründet wurde. Kurfürst Maximilian IV. Joseph (1799-1806), der von 1806 bis 1825 als

König Maximilian I. Joseph Bayern regierte, translozierte sie 1800 nach Landshut, da die Festungsstadt Ingolstadt durch die napoleonischen Kriege bedroht war und er notorisch aufmüpfige Studenten nicht in der Residenzstadt München sehen wollte. König Ludwig I. (1825-1848) teilte dieses Bedenken nicht, und da er München zum kulturellen Zentrum seines Landes machen wollte, verlegte er 1826 die Universität von Landshut nach München. Bereits im Jahre 1802 erhielt sie den Namen Ludwig-Maximilians-Universität nach ihrem Gründer Herzog Ludwig dem Reichen und nach Kurfürst Maximilian IV. Joseph, der die Translokation nach Landshut veranlaßt hatte.

मुनीशानगर

Das Umzugsjahr 1826 markiert auch den Beginn der Sanskritstudien an der Universität München, denn im selben Jahr wurde Othmar Frank von der Universität Würzburg nach München berufen. Seit den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts hatte das gebildete Europa genauere Kenntnis von Indien und seiner Gelehrtensprache Sanskrit erhalten. Die Faszination war so groß, daß in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts an den angesehensten europäischen Universitäten Sanskrit als eigenes Studienfach eingeführt wurde.

Ein Blick zurück

Wir geben zunächst kaleidoskopartig einige Beispiele für den großen Einfluß, den Indien mehr als zwei Jahrtausende lang auf den Westen ausgeübt hat. Zu diesem Thema gibt es eine reiche Sekundärliteratur, die noch längst nicht alle Aspekte ausgeschöpft hat.

Schon die alten Griechen und Römer besaßen genauere Informationen über Indien, dessen geographische Grenzen erst im 16. Jahrhundert schärfer umrissen werden konnten. Zunächst war Indien ein Fabelland, das man sich am östlichen Ende der Welt vorstellte. Diese vage Vorstellung änderte sich mit Alexanders Indienzug, der zwar nur bis zum Indus führte (dann erzwangen meuternde Soldaten die Umkehr), aber Berichterstatter in seinem Heer brachten neue Erkenntnisse in den Westen, denen bald weitere Nachrichten folgten. Wichtiger noch waren die Aufzeichnungen des Griechen Megasthenes, der im Auftrag des Diadochen Seleukos Nikator in der indischen Hauptstadt Pāṭaliputra

weilte. Seine Aufzeichnungen sind nur noch als Zitate bei griechischen und lateinischen Autoren erhalten¹.

Das europäische Mittelalter zehrte im Wesentlichen von den antiken Indienberichten. In Wolframs Parzival lesen wir „Wir heizens hie India, dort heizet ez Tribalibot“ (Ein Wortspiel mit Palibothri, das bei lateinischen Autoren für Indien gebraucht wird und eigentlich die Einwohner der indischen Großstadt Pāṭaliputra (heute Patna) bezeichnet².

Auf der Erdbeschreibung des Ptolemäus 150 n. Chr., der 8000 Orte mit Längen- und Breitenangaben anführt, beruhen frühe Weltkarten, auf denen India - in cis gangem und trans gangem unterschieden – als östliches Ende der Erde erscheint. Nach Süden ist Indien nicht spitz zulaufend sondern abgestumpft, dagegen ist Sri Lanka (Taprobane genannt) übergroß, mit den Augen von Seeleuten gesehen. Auf Landkarten der frühen Neuzeit fällt auf, daß auch die Malediven zu groß wiedergegeben werden, dagegen das Hinterland des indischen Subkontinents nur vage angedeutet wird.

Eine frühe Phase der Globalisierung leitete Vasco Da Gama ein, als er 1498 auf dem Seeweg um das Kap der Guten Hoffnung Südindien erreichte und den Seehandel mit Südindien begründete. Mit dem Slogan

Pfeffer und Seelen wur-

Interessen auf ei-

„Pfeffer“ steht als

Handelswaren, bei

eine besondere

„Seelen“ zielt auf

eifer christli-

Bereits 1520 kam

sischen Schiff ein

nach Südindien. Es

Pock, der für das einge-

delshaus Hirschvogel Handels-



den die portugiesischen

nen Nenner gebracht.

pars pro toto für die

denen Gewürze

Rolle spielten und

den Bekehrungs-

cher Missionare.

mit einem portugie-

deutscher Kaufmann

handelt sich um Georg

sessene Nürnberger Han-

beziehungen anknüpfte³. Auf

1 Siehe STEIN, Otto, *Megasthenes*, in: Pauly-Wissowas Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft XV, 1, 1931 und KARTTUNEN, Klaus, *India and the Hellenistic World*. Finnish Oriental Society: Helsinki 1997.

2 Siehe WILHELM, Friedrich, *Die Entdeckung der indischen Geschichte*, in: Saeculum XV/1, 1964, p. 30.

3 Siehe KÜMMERLING-FITZLER, Hedwig, *Der Nürnberger Kaufmann Georg Pock (+ 1528/29) in Portugiesisch-Indien und im Edelsteinland Vijayanagara*, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, 55. Bd. 1967-68.